

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 3 (1889)

148 (18.12.1889)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-192631](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-192631)

Norddeutsches Volksblatt.

Zeitschrift für freisinnige soziale Reform,
für Politik und Unterhaltung.

Expedition: Vant-Wilhelmshaven, Adolphstraße Nr. 1.

Erscheint
jeden Mittwoch, Freitag u. Sonntag.
Inserate:
die viergespaltene Zeile 10 Pf.
bei Wiederholungen Rabatt.

Abonnement:

bei Vorausbezahlung frei in's Haus:
vierteljährlich . . 1 M. 50 Pf.
für 2 Monate . . 1 " " "
für 1 Monat 50 "

excl. Postbestellgeb.

Einen großen moralischen Sieg

haben die Bergarbeiter errungen, einen Sieg, der weittragende Folgen haben kann. Ihr beharrliches Festhalten an ihren Beschlüssen, ihr besonnenen, sachlicher Kampf gegen die Ungebührlichkeit der Bergverwaltungen, die konsequente Vertiefung ihrer gerechten Sache, haben ihre Feinde zu der Einsicht gebracht, daß es besser und richtiger sei, mit ihnen Frieden zu schließen und die Steine des Anstoßes aus dem Wege zu räumen, als sich ihnen weiter zu widersetzen. Die Zeichen des Sieges der Bergleute finden wir zunächst in zwei Thatsachen. Der Bergassessor Krabber, bisher der entscheidende Vertreter des Interesses der Bergverwaltungen, ein Mann, der sich hart verhielt gegen die Forderungen der Arbeiter und sich weigerte, die Arbeiter zu empfangen und ihre Klagen und Beschwerden anzuhören, der den Forderungen der Bergleute jede Berechtigung absperrte, — dieser Mann hat nach der „Köln. Volks-Ztg.“ nunmehr gemäßigte Arbeiter äußerst freundlich empfangen, eine längere Unterredung mit ihnen gehabt und ihnen Arbeit versprochen. Die Bergleute haben also diesem Aktigung abgezwungen. Dies die eine Thatsache. Die andere Thatsache finden wir in der „Köln. Ztg.“ Das Blatt schreibt: „Soweit unsere Erkundigungen reichen, bricht sich die Ueberzeugung auch in diesen einflussreichen Kreisen (von Kreisen der hervorragenden Arbeitgeber ist die Rede) immer mehr Bahn, daß das patriarchalische Verhältnis wenigstens für die großen industriellen Unternehmungen, namentlich diejenigen im Besitze von Aktiengesellschaften, nicht mehr aufrecht zu erhalten ist, daß eine grundsätzliche Gleichberechtigung zwischen Arbeitgebern und Arbeitern an die Stelle zu treten hat. Immer weitere Kreise werden zu dieser Ueberzeugung bekehrt, die zuverlässige Anbahnung eines dauernden, nicht von außen künstlich hineingetragenen, sondern aus innerer Notwendigkeit herausgewachsenen Friedens verbürgt. Wir glauben, daß es nicht mehr lange dauern wird, so dürfte Geheimrath Freiherr v. Stumm mit seiner unbedingten Ablehnung der Arbeiterauschüsse und seiner Bekämpfung der Grundlagen der Deutscherischen Vorschläge unter den großen Industriellen von Rheinland und Westfalen allein stehen.“ Also das patriarchalische Verhältnis, das Verhältnis zwischen Herren und Dienern oder Achten, ist nicht aufrecht zu erhalten, an dessen Stelle muß die Gleichberechtigung zwischen Arbeiter und Arbeitgebern treten. — Diese Einsicht ist den Herrn nun endlich gekommen. Etwas spät zwar; denn wenn sie eher gekommen wäre — und sie hätte den Herren eher kommen können, wenn sie sich die Mühe genommen hätten, auf den Pulsschlag der Zeit, auf die Regungen der Volkseele, auf das Hohen des neuen Geistes an die morschen Stützen der Gegenwart zu hören — dann wäre so manches Uebel verhütet worden. Jedoch — sie ist gekommen, und das ist der große moralische Sieg der Arbeiter, den sie errungen haben. Sie haben ihre Gegner zur Anerkennung ihrer Menschenrechte gezwungen, ihnen Achtung abgenötigt — ein Umstand der ihr Selbstbewußtsein stärkt, ihr Ansehen hebt muß. Sind die Bergverwaltungen und die Sprachrohre der öffentlichen Meinung a la „Köln. Ztg.“ ehrlich gewillt nach ihrer damaligen Erkenntnis immer zu handeln, so dürfte das von den segensreichsten Folgen sein. Allerdings werden sie dadurch die weiteren Emanzipationsbestrebungen der Arbeiter nicht hindern, aber sie werden sich in friedlichen Formen vollziehen. Und das ist im Interesse der gesamten Menschheit nur zu wünschen.

Politische Rundschau.

Vant, den 17. Dezember.

Berlin. Die Kolonien werden modern. Vom Reichskommissar Wismann ist, wie mehrere Blätter berichten, ein Ausweisungsbefehl gegen einen Deutschen ergangen. Dem Beamten der deutschen Plantagengesellschaft Schröder ist nämlich in einem Schreiben des Reichskommissars mitgeteilt worden, daß ihm das deutsche Schutzgebiet verschlossen sei; zugleich wird hinzugefügt, daß die Maßregel nicht eine vorübergehende sei, sondern sich auf die Dauer erstrecke. Der Grund für diese Verfügung, welche einen Deutschen verhindert, auf einem deutschen Kolonialgebiete sich seinen Erwerb zu suchen, ist nicht bekannt.

Eine verhängnisvolle Maßnahme hat der Minister des Innern getroffen. Nach der „Kölnischen Zeitung“ sind von denselben alle Polizeibehörden im Kohlenrevier angewiesen, eine öffentliche Bekanntmachung zu erlassen, in der die Arbeiter darauf hingewiesen werden, daß nach dem jüngsten Reichsgerichtsurteil die öffentliche Aufforderung zum Vertragsbruch, also zur sofortigen Arbeitseiederlegung, strafbar ist, und in der die Arbeiter ermahnt werden, ihre Vertragspflichten strengstens innezuhalten. Wiederum sehen wir den gesamten öffentlichen

Rechtszustand in einer überaus wichtigen Frage durch ein plötzlich neues Erkenntnis des Reichsgerichts geändert. Die dahin hatte Niemand im Lande die Rechtsansicht vertreten, daß die öffentliche Aufforderung zum Vertragsbruch, also zur sofortigen Arbeitseiederlegung ohne Kündigung strafbar ist. Jetzt hat das Reichsgericht herausgefunden, daß ein § 270 des Allg. Landrechts die Verpflichtung zur Innehaltung von Verträgen ausdrücklich und das Berggesetz den Bergleuten 14tägige Kündigung vorschreibt. Da nun § 110 des Strafgesetzbuches unter gewissen Voraussetzungen die Aufforderung zum Ungehorsam „gegen Gesetze“ für strafbar erklärt, so trifft die Strafbarkeit auch zu auf die öffentliche Aufforderung zum Vertragsbruch.

In der Generalversammlung des Sozialer Männerturnvereins wurde beschloffen, daß diejenigen Mitglieder, welche im Verdacht stehen, sozialdemokratischen Tendenzen zu huldigen, aus dem Verein ausgeschlossen werden sollen. — Das war recht so! Was sollten aus Männer, die noch Charakter genug besitzen, um ihren eigenen Gedanken nachzugehen, was sollten diese noch in einem Vereine zu suchen haben, der die geistige Korruption und den schweifmedelnden Knechtsinn an seine Fahne gebängt hat? Hin aus mit ihnen, da ist kein Platz mehr für sie. Bis heute war man ein derartiges Vorgehen nur von Krieger-Vereinen z. gewohnt, die sich ja bekanntlich eine „edlere“ Aufgabe gemacht haben, als Volksebildung und Geselligkeit zu fördern; von einem Turnverein aber, der die Worte: „Frei, fromm, fröhlich, frei!“ (weshalb ein Hohn) in seinem Schilde trägt und noch dazu den stolzen Namen: Männer-Turnverein führt, hat man etwas Ähnliches noch nicht erlebt. Deutsches Volk, was kannst du stolz sein, daß du solche „Männer“ zu deinen Söhnen zählen darfst!

Sozialdemokratische Reichstagskandidaturen. Waldeck-Pyrmont: Redakteur Emil Kaiser-Wilhelmshaven; Prenzlau-Angermünde: C. Grillenberger-Nürnberg; Osterode-Einbeil (11. hannov. Wahlkreis): W. Magnus-Hannover.

Hamburg. Der Senat beantragte bei der Bürgerschaft die Gewährung einer Gehaltszulage von 150 Mark jährlich für 1889 und 1890 für alle vor 1888 angestellten Staatsbeamten mit weniger als 3000 M. Gehalt, sowie Uebernahme der gesetzlichen Pensionskassenbeiträge derselben durch die Staatskasse.

Lübeck. Die Lübeck-Büchener Eisenbahn beschloß eine allgemeine Gehaltszulage für ihre Unterbeamten.

Selbstkriden, 14. Debr. Die auf heute Abend angelegte Bergarbeiterdelegiertenversammlung, welche stark besucht war, trat um 7 Uhr zusammen. Auf der Tagesordnung standen: Aufhebung der Sperre, Schichtdauer und Lohnfrage, sowie Bildung eines Ausschusses. Einige Arbeiter führten Klage, daß sie auf ihren bisherigen Zeichen keine Arbeit gefunden hätten; von anderer Seite wurde anerkannt, daß durch den Landrath Arbeit geschafft worden sei und sich die Verwaltungsbehörden besondere Mühe gegeben hätten. Der Bergarbeiter Schröder erklärte, man müsse den Regierungsbeamten vertrauen und deren Sympathie nicht verzögern. Die gegenwärtige Verammlung sei nicht als allgemeine Delegiertenversammlung anzusehen. Auf den Gruben des Dortmund Reviers sei die Sperre thatsächlich aufgehoben. Nachdem über die Frage, ob die Sperre wirklich aufgehoben worden sei oder nicht, verschiedene Meinungen geltend gemacht worden, wurde die Diskussion über diesen Punkt der Tagesordnung geschlossen. Der Vorsitzende Dietmann hob in seinem Resümee hervor, daß die Sperre noch nicht als aufgehoben zu betrachten sei; trotzdem solle von einem Streik Abstand genommen werden. Es erweise jedoch notwendig, einen Ueberwachungsausschuss einzusetzen. Die Versammlung beschloß darauf ohne in eine weitere Diskussion über die Schichtdauer einzutreten, daß ein Kontrollausschuss von 12 Mitgliedern gewählt werde, welcher zu überwachen habe, ob die Sperre in Wirklichkeit aufgehoben und eventuell später eine Verammlung zu einer weiteren Beschlußfassung einzu-berufen sei.

Essen, 15. Debr. Die heute hier abgehaltene, von etwa 3000 Bergleuten besuchte allgemeine Bergarbeiterversammlung hat nachstehende Resolution gefaßt: „Die heutige, von mehreren tausend Bergleuten besuchte Versammlung erklärt mit Rücksicht auf die Unterthückung, welche die hohe Staatsregierung den Bergarbeitern entgegengebracht, und welche die Arbeiter mit Dank zu würdigen wissen, ferner mit Rücksicht darauf, daß zunächst abgemarttet muß, ob die den Arbeitern gegebenen Versprechungen erfüllt und gehalten werden. Zur Zeit von einem Ausstand abzusehen und eine friedliche Haltung zu bewahren. Die Bergleute wünschen zugleich, daß ihnen

in Zukunft die Sympathien der hohen Staatsregierung und der gesamten Bürgerschaft erhalten bleiben mögen.“ Das gestern gewählte Ueberwachungskomitee wurde ausdrücklich anerkannt.

Saarbrücken, 14. Dez. Der „Saarbrückener Ztg.“ zufolge erließ Berghauptmann Brassart an die Berginspektionen 1—10 als Kommissar des Ministers für öffentliche Arbeiten eine Bekanntmachung dahingehend, daß diejenigen Bergleute, welche wegen unbotmäßigen Verhaltens während der Arbeit erbezugung dieses Jahres auf Grund der Arbeitsordnung von der Bergarbeit auf den königlichen Gruben bei Saarbrücken durch Ablegung oder Kündigung entsetzt worden, im Wege der Gnade unter der bestimmten Erwartung der künftigen untadelhaften Führung zur Bergarbeit wieder angenommen werden sollen, falls dieselben binnen acht Tagen die Wiederanlegung bei der Berginspektion nachsuchen.

Saarbrücken, 16. Dezember. Die Bergleuten der Gruben „Abden“, „Apenflig“, „König Heintz“, „Dechen“, „Rohwald“, „Schwalbach“, sind vollständig angefahren. Die Bergleuten der Gruben „Dudweiler“, „Camphausen“ und „Sulzbach“ streifen größtentheils und von der Grube „Jägerfreude“ der vierte Theil der Mannschaften. Ferner sind angefahren die Bergleuten der Gruben „Maybach“, „Kreuzgraben“, „Friedrichsthal“, „Lousenthal“. Dagegen streift die Bergleuten der Grube „Altenwald“ größtentheils.

Waldenburg, 16. Dez. Die geistige Bergarbeiterversammlung beschloß, eine Kommission zu wählen, welche bei den Verwaltungen der Gruben vorstellig werden solle, eine stündliche Schichtdauer durchzusetzen. Sollte dies nicht bewilligt werden, so sollte sich eine besondere Deputation an den Kaiser wenden.

Desterreich.

Wien. Der Streik der Perlmutter-Drechsler ist beendet, nachdem in einer geistigen Versammlung der Vertreter des amerikanischen Schuhhauses Rothchild erklärt, die geforderten Preise unter der Bedingung zahlen zu wollen, daß ihm die gesammte weiße Waare geliefert werde. Die Versammlung nahm diesen Antrag an.

Belgien.

Brüssel. Aus dem Hennegau wird eine abermalige Erhöhung der Kohlenpreise um 3 Fr. für die Tonne gemeldet. In den Industriebezirken wird allgemein über Kohlenmuth geklagt trotz stetig zunehmender Förderung. Die Zeichen haben in den letzten Tagen solche Arbeiter wieder angenommen, die sie früher wegen Btheiligung an sozialistischen „Umtrieben“ gesperrt hatten. Die Anzeichen eines Aufstandes im Borinage treten wieder hervor. Am Montag hielt der Vorstand des Bergmannsverbandes dieses Reviers in Cuesmes eine Versammlung, welche sich mit der Abfassung eines Maueranschlags beschäftigte, welcher die zu fordernde Löhnerhöhung bestimmen soll.

Frankreich.

Paris, 14. Dez. Die Kammer beginnt die Verhandlung über den Geheimfonds. Der sozialistische Abgeordnete Conturier spricht sich gegen den Geheimfonds aus, welchen die Republikaner stets grumbigst bekämpft hatten. Minister Constant befreit, daß aus dem Geheimfonds Zettungen beschnitten würden und erklärt den Geheimfonds für notwendig zur politischen Verteidigung der Republik gegenüber einer Partei, welche eine eigene Polizei zu organisiren suche. (Beifall.) Ernst Roche erinnert daran, daß der frühere Polizei-Präsident Andrieu in einem Buche erklärt habe, daß er mittels des Geheimfonds Lockspiegel bezahlt habe; solche tauchten auch bei den Streiks auf. Nachdem noch ein Redner für und zwei gegen die Bewilligung der Kreditforderung gesprochen haben, beschließt die Kammer, in die Spezialberatung einzutreten. Die Kammer lehnt darauf ein von dem Grafen Lanjuinais vertheidigtes, von dem Premierminister bekämpftes Amendement, statt 1,600,000 nur 800,000 Fracs. zu bewilligen, ab und genehmigt mit 313 gegen 187 Stimmen den Artikel 1 der Vorlage.

Amerika.

Chicago, 16. Dez. (Croninprozess.) Die Geschworenen sprachen nach dreitägiger Verhandlung Goughlan, O'Sullivan und Burke des Mordes schuldig. Der Richter verurtheilte sie zu lebenslänglichem Gefängnis. Runze erhielt drei Jahre Gefängnis, Beggs wurde für nichtschuldig erklärt.

Deutscher Reichstag.

36. Sitzung vom 12. Dezember.

Antrag des Abg. Duene auf Befreiung der Theologen von der Wehrpflicht.
Abg. v. Duene: Das Dienstjahr läßt das theologische Studium. Die Geistlichen sollen dienen, nicht aber kämpfen. Er wolle mit seinem Antrage keinen Evangelischen beleidigen. Wer nicht wolle, werde nicht gedrängt, die Wehrpflicht des Antrages anzunehmen.

Abg. v. Reich-Regow: Was das Volk im Waffen Dienste...

Abg. Weidenberger: Die Geistlichen sollten mit den Waffen...

Abg. Delbrück: Der Charakter des katholischen Priestertums...

Abg. Rulmann: Der Zentrumsantrag widerspreche dem...

Nunmehr schließt sich die zweite Lesung des Antrags...

Es folgt der Antrag des Abg. Windthorst auf Aufhebung...

Abg. Marquardsen erklärt Namens seiner Freunde...

Abg. Müller (Marienwerder): Im Interesse der deutsch-polnischen...

Abg. Singer: Als Gegner der Ausnahmegesetze stimmen die...

Nunmehr empfiehlt Abg. Windthorst seinen zweiten Antrag...

Abg. Rebe spricht entgegen dem Vorschreiter und Parteigenossen...

In zweiter Lesung beantragt Abg. Stöcker, daß unter Ab-

Darauf wird der Antrag des Abg. Stöcker gegen die Stimmen...

Abg. v. Dö: Der Antrag rechtliche sich von selbst, lange...

Abg. Rebe spricht entgegen dem Vorschreiter und Parteigenossen...

In zweiter Lesung beantragt Abg. Stöcker, daß unter Ab-

Abg. v. Dö: Der Antrag rechtliche sich von selbst, lange...

Abg. Rebe spricht entgegen dem Vorschreiter und Parteigenossen...

In zweiter Lesung beantragt Abg. Stöcker, daß unter Ab-

Abg. v. Dö: Der Antrag rechtliche sich von selbst, lange...

Abg. Rebe spricht entgegen dem Vorschreiter und Parteigenossen...

In zweiter Lesung beantragt Abg. Stöcker, daß unter Ab-

Abg. v. Dö: Der Antrag rechtliche sich von selbst, lange...

Abg. Rebe spricht entgegen dem Vorschreiter und Parteigenossen...

In zweiter Lesung beantragt Abg. Stöcker, daß unter Ab-

Abg. v. Dö: Der Antrag rechtliche sich von selbst, lange...

Abg. Rebe spricht entgegen dem Vorschreiter und Parteigenossen...

In zweiter Lesung beantragt Abg. Stöcker, daß unter Ab-

Abg. v. Dö: Der Antrag rechtliche sich von selbst, lange...

Abg. Rebe spricht entgegen dem Vorschreiter und Parteigenossen...

In zweiter Lesung beantragt Abg. Stöcker, daß unter Ab-

Abg. v. Dö: Der Antrag rechtliche sich von selbst, lange...

Abg. Rebe spricht entgegen dem Vorschreiter und Parteigenossen...

In zweiter Lesung beantragt Abg. Stöcker, daß unter Ab-

Abg. v. Dö: Der Antrag rechtliche sich von selbst, lange...

Abg. Rebe spricht entgegen dem Vorschreiter und Parteigenossen...

In zweiter Lesung beantragt Abg. Stöcker, daß unter Ab-

Abg. v. Dö: Der Antrag rechtliche sich von selbst, lange...

Abg. Rebe spricht entgegen dem Vorschreiter und Parteigenossen...

In zweiter Lesung beantragt Abg. Stöcker, daß unter Ab-

Abg. v. Dö: Der Antrag rechtliche sich von selbst, lange...

Abg. Rebe spricht entgegen dem Vorschreiter und Parteigenossen...

In zweiter Lesung beantragt Abg. Stöcker, daß unter Ab-

Abg. v. Dö: Der Antrag rechtliche sich von selbst, lange...

Abg. Rebe spricht entgegen dem Vorschreiter und Parteigenossen...

In zweiter Lesung beantragt Abg. Stöcker, daß unter Ab-

Abg. v. Dö: Der Antrag rechtliche sich von selbst, lange...

Abg. Rebe spricht entgegen dem Vorschreiter und Parteigenossen...

Das Haus geht danach zur zweiten Beratung der von...

Ein von einer Anzahl konservativer Abgeordneter mitunterzeich-

Barbiere (Kostler) und Friseur, Bäcker, Bandagisten,...

Ein von den Abg. von Kardoff und Lehren (Reichh.) mit...

für die Gewerbe der Barbieren und Friseur, Bäcker und...

für Gewerbe, welche bei mangelhafter Ausbildung Leben...

Für die gegenwärtige zweite Beratung haben nun die Abg...

Die Debatte gestaltet sich in einer Wiederholung früherer...

Nachdem der Abg. Kernermann eine längere Rede gehalten...

Die ursprünglichen Anträge Kernermann-Richtiger werden...

Ein frühliches Fest und ein gutes Fest wird gewünscht...

Marine-Gat.

Gerichtszeitung.

Leipzig, 5. Dezember. Eine schwerwiegende Ent-

Die Revision des Herrn v. Hammer-

Der Geheimbundsprozess in Eberfeld.

Eberfeld, 12. Dezember.

47) Irrungen.

Kriminalnovelle von G. Struber.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Mit einer höflichen Verbeugung wandte sich nunmehr...

„Der eigentliche Zweck meines Besuchs, den Sie...

„Ich kenne gelernt haben, ich erliefte und ich werde mich...

„Ich kenne gelernt haben, ich erliefte und ich werde mich...

„Ich kenne gelernt haben, ich erliefte und ich werde mich...

„Ich kenne gelernt haben, ich erliefte und ich werde mich...

„Ich kenne gelernt haben, ich erliefte und ich werde mich...

„Ich kenne gelernt haben, ich erliefte und ich werde mich...

„Ich kenne gelernt haben, ich erliefte und ich werde mich...

„Ich kenne gelernt haben, ich erliefte und ich werde mich...

„Ich kenne gelernt haben, ich erliefte und ich werde mich...

„Ich kenne gelernt haben, ich erliefte und ich werde mich...

„Ich kenne gelernt haben, ich erliefte und ich werde mich...

„Ich kenne gelernt haben, ich erliefte und ich werde mich...

„Ich kenne gelernt haben, ich erliefte und ich werde mich...

„Ich kenne gelernt haben, ich erliefte und ich werde mich...

„Ich kenne gelernt haben, ich erliefte und ich werde mich...

„Ich kenne gelernt haben, ich erliefte und ich werde mich...

„Ich kenne gelernt haben, ich erliefte und ich werde mich...

„Ich kenne gelernt haben, ich erliefte und ich werde mich...

„Ich kenne gelernt haben, ich erliefte und ich werde mich...

erweisen, wenn Sie mir angeben könnten, wo der...

„Auf dem Gesichte des Detektiven zeigte sich bei dieser...

„Eigentlich darf ich Ihnen nicht sagen, wer der echte...

„Wir kennen ihn bereits!“ riefen die drei Personen...

„Ja, gewiß kennen Sie ihn. Der echte von Dür-

„Ich kenne gelernt haben, ich erliefte und ich werde mich...

„Ich kenne gelernt haben, ich erliefte und ich werde mich...

„Ich kenne gelernt haben, ich erliefte und ich werde mich...

„Ich kenne gelernt haben, ich erliefte und ich werde mich...

„Ich kenne gelernt haben, ich erliefte und ich werde mich...

„Ich kenne gelernt haben, ich erliefte und ich werde mich...

„Ich kenne gelernt haben, ich erliefte und ich werde mich...

„Ich kenne gelernt haben, ich erliefte und ich werde mich...

„Ich kenne gelernt haben, ich erliefte und ich werde mich...

„Ich kenne gelernt haben, ich erliefte und ich werde mich...

„Ich kenne gelernt haben, ich erliefte und ich werde mich...

„Ich kenne gelernt haben, ich erliefte und ich werde mich...

„Ich kenne gelernt haben, ich erliefte und ich werde mich...

„Ich kenne gelernt haben, ich erliefte und ich werde mich...

„Ich kenne gelernt haben, ich erliefte und ich werde mich...

„Ich kenne gelernt haben, ich erliefte und ich werde mich...

„Ich kenne gelernt haben, ich erliefte und ich werde mich...

„Ich kenne gelernt haben, ich erliefte und ich werde mich...

„Ich kenne gelernt haben, ich erliefte und ich werde mich...

einem Pferde bespannten Wagen, der mit rasender Eile...

den ziemlich steilen Weg herunterkam. Ein Fuhrmann...

„Ich kenne gelernt haben, ich erliefte und ich werde mich...

„Ich kenne gelernt haben, ich erliefte und ich werde mich...

„Ich kenne gelernt haben, ich erliefte und ich werde mich...

„Ich kenne gelernt haben, ich erliefte und ich werde mich...

„Ich kenne gelernt haben, ich erliefte und ich werde mich...

„Ich kenne gelernt haben, ich erliefte und ich werde mich...

„Ich kenne gelernt haben, ich erliefte und ich werde mich...

„Ich kenne gelernt haben, ich erliefte und ich werde mich...

„Ich kenne gelernt haben, ich erliefte und ich werde mich...

„Ich kenne gelernt haben, ich erliefte und ich werde mich...

„Ich kenne gelernt haben, ich erliefte und ich werde mich...

„Ich kenne gelernt haben, ich erliefte und ich werde mich...

„Ich kenne gelernt haben, ich erliefte und ich werde mich...

„Ich kenne gelernt haben, ich erliefte und ich werde mich...

„Ich kenne gelernt haben, ich erliefte und ich werde mich...

„Ich kenne gelernt haben, ich erliefte und ich werde mich...

„Ich kenne gelernt haben, ich erliefte und ich werde mich...

„Ich kenne gelernt haben, ich erliefte und ich werde mich...

„Ich kenne gelernt haben, ich erliefte und ich werde mich...

„Ich kenne gelernt haben, ich erliefte und ich werde mich...

„Ich kenne gelernt haben, ich erliefte und ich werde mich...

„Ich kenne gelernt haben, ich erliefte und ich werde mich...

achtet, daß Ihr Mann ein eifriger Sozialdemokrat war?"
 Zeugin: „In Anfang unserer Verheiratung nicht, jedoch später.“ Präsi.: „Worin bestanden Ihre Beobachtungen?“
 Zeugin: „Darin, daß mein Mann den „Sozialdemokrat“ verbreitete.“ Präsi.: „Wer besorgte das vor Ihrem Mann?“ Zeugin: „Richard Held.“ Präsi.: „Wie kam Ihr Mann dazu?“ Zeugin: „Er ist dazu gewöhnt worden, wie mir sagte.“ Präsi.: „Was sagte Ihnen Ihr Mann, als er nach Hause kam, nachdem er gewöhnt worden war?“ Zeugin: „Nichts.“ Präsi.: „Hat er Ihnen auch nicht gesagt, daß er geheime Tinte bekommen habe?“ Zeugin: „Nein, die Tinte wurde ihm später von Held ins Haus gebracht.“ Präsi.: „Kam der „Sozialdemokrat“ direkt an Ihren Mann?“ Zeugin: „Nein, durch Benutzung von Deckadressen; es kamen gewöhnlich 32 Exemplare.“ Präsi.: „Wer waren die Deckadressen?“ Zeugin: „Kohlmüller, Tietze, Schmalz, D. Schumacher, Feulst u. A.; diese rissen die äußere Hülle ab und brachten den Inhalt meinem Mann.“ Präsi.: „Wer besorgte die Verteilung?“ Zeugin: „Mein Mann.“ Präsi.: „Haben Sie dabei mitgewirkt?“ Zeugin: „Ja, besah und nennt dann eine Anzahl Namen, die den „Sozialdemokrat“ erhielten, einzelne erhielten mehrere Exemplare, die sie dann weiter verbreiteten.“ Präsi.: „Wie wurde das Abonnement bezahlt?“ Zeugin: „Vierteljährlich an meinen Mann. Dieser sandte es anfangs an Dr. Brander in Zürich, später an eine Wittwe.“ Präsi.: „War das Frau Thelma Giese?“ Zeugin: „Den Namen weiß ich nicht mehr.“ Präsi.: „Sie haben einmal selber im Auftrage Ihres Mannes Geld eingekauft; haben Sie die Postquittung Ihrem Mann gegeben?“ Zeugin: „Ja.“ Präsi.: „War das die Quittung, die bei der Auszahlung in einem Puppenloft versteckt gefunden wurde?“ Zeugin: „Ja.“ Präsi.: „Wie ist Ihr Mann in den Besitz der beiden Klässchen (geheime Tinte) gekommen?“ Zeugin: „Die wurden ihm um Weihnachten 1887 von Held gebracht.“ Präsi.: „Hat auch Ihr Mann damit geschrieben?“ Zeugin: „Ja.“ Präsi.: „An wen?“ Zeugin: „An Dr. Brander.“ Präsi.: „Wie wurde das gemacht?“ Zeugin: „Er schrieb er mit gewöhnlicher Tinte und dann auf der anderen Seite mit der geheimen.“ Präsi.: „Schrieb Dr. Brander an Ihren Mann auch mit geheimer Tinte?“ Zeugin: „Ja.“ Präsi.: „Wie wurde die Schrift sichtbar gemacht?“ Zeugin: „Er wuschte mit einer anderen Flüssigkeit über das Papier.“ Präsi.: „Kamen nicht häufig auch mehrere Leute zu Ihrem Mann in die Wohnung?“ Zeugin: „Häufig nicht, aber zuweilen; Niedmann war auch dabei.“ Präsi.: „Können Sie beschwören, daß auch Niedmann zu ihnen kam?“ Zeugin: „Ja.“ Präsi.: „Wissen Sie, was in den Briefen von Dr. Brander stand?“ Zeugin: „Nein, mein Mann gab sie mir nicht zu lesen.“ Zeugin: „Aber trat an Ihres Mannes Stelle, als Sie im Oktober 1888 nach Elberfeld zogen?“ Zeugin: „Reinsdorf.“ Präsi.: „Was geschah bei der Uebergabe?“ Zeugin: „Es wurde eine Liste der Abonnenten aufgestellt.“ Präsi.: „Was wissen Sie über die Verbreitung des „Gedenkblattes“?“ Zeugin: „Es wurde am Samstag (10. März) verbreitet durch meinen Mann, Reinsdorf, Schiffner u. a.; mein Mann verbreitete es in der Kaiserstr. und Beraterstrasse.“ Die Zeugin befand dann weiter, daß auch andere Schriften aus Zürich durch ihren Mann verbreitet wurden und daß Telleranmeldungen abgehalten worden sind, deren Ergebnis nach Zürich gesandt wurde. Ob auch Reinsdorf geheime Tinte besessen hat, weiß die Zeugin nicht. Präsi.: „Sagen Sie die reine Wahrheit, warum haben Sie bei Ihrer ersten Vernehmung die Aussage verweigert und warum haben Sie jetzt ausgesagt?“ Zeugin: „Weil mein Mann geküßert hat, ich hätte mit Mannhof ein Verhältnis gehabt.“ Präsi.: „Sie haben aber doch schon bei dem Untersuchungsrichter ein Geständnis abgelegt, als Sie von der Ankerung Ihres Mannes noch nichts wußten.“ Zeugin: „Das habe ich nur in der Aufregung gethan.“ Präsi.: „Ist das alles wahr, was Sie heute gesagt haben? Ueberlegen Sie wohl, ob Sie das mit Gewissen beschwören können. Sie könnten durch ihre unwahre Aussage eine Menge möglicherweise unschuldiger Leute ins Verderben stürzen. Was Sie wissen, müssen Sie natürlich sagen, wenn aber in Folge Ihres Zeugnisses irgend ein Mensch unschuldig bestraft wird, wird Ihnen Ihr Gewissen keine Ruhe lassen. Haben Sie nicht zu viel ausgesagt?“ Zeugin: „Nein.“ Die Zeugin wird vereidigt. R. A. Lenzmann: „Ist die Zeugin auf Veranlassung des Staatsanwalts oder auf Gerichtsbeschluss geladen?“ Präsi.: „Nicht auf Gerichtsbeschluss.“ Lenzmann: „Dann konstatiere ich, daß wir von der Ladung erst heute früh Kenntnis erhielten, obwohl wir vorher davon hätten unterrichtet werden müssen. R. A. Lenzmann (zur Zeugin): „Ist Ihnen Geld gegeben worden, damit Sie Zeugnis ablegen sollen?“ Zeugin: „Nein.“ Lenzmann: „Hat Ihnen Jemand gesagt, Sie würden nicht nötig haben, Ihre Aussage zu beschwören?“ Zeugin: „Nein.“ Nach einigen weiteren unbedeutlichen Fragen R. A. Lenzmann: „Kennen Sie die Personen, welche Sie nannten, persönlich?“ Zeugin: „Ja, wie auf Leben.“ R. A. Lenzmann: „Dann beantrage ich, daß die sämtlichen Leute schleunigst geladen werden, um sie der Zeugin morgen gegenüber zu stellen; denn alle haben neulich ausgesagt, daß sie den „Sozialdemokrat“ nie bezogen oder gelesen haben. Ich sehe nicht ein, warum bei Jenen der Meineid präsumiert werden darf, während aufnehmend seitens der Staatsanwaltschaft der Frau Wind volle Glaubwürdigkeit beigemessen wird.“ Der Gerichtshof beschließt, die Leute telegraphisch laden zu lassen. Der Präsident bemerkt dabei, es werde zwar nicht viel dabei herauskommen, die Leute könnten sich durch eine andere Aussage doch nicht offen zum Meineid bekennen. R. A. Lenzmann hält die Richter doch für zu große Menschenkenner, daß sie bei einer Konfrontation würden beurteilen können, auf welcher Seite die Unwahrheit liegt und er glaube, daß die Zeugin Wind durch Konfrontation mit den übrigen Zeugen an Festhaltung ihrer heutigen

Aussage werde erschüttert werden. R. A. Schweiger richtet an die Zeugin Frau Wind die Frage, monon sie seit Ostern mit ihren zwei Kindern in Düsseldorf gelebt hat? Die Zeugin behauptet, alle Sachen verkauft zu haben und eine Kaufanteile angekauft zu haben. Angeklagter Wind bestritt, daß seine Frau im Stande sei, etwas zu verdienen und alle Sachen habe er so viel nicht gehabt. Der Präsident fragte darauf nochmal, ob sie von der Polizei Geld bekommen habe, was die Zeugin verneint. Wind, der sich in erregter Weise über den Charakter seiner Frau äußert, wird, als er das Wort „Lügnerin“ gebraucht, vom Präsidenten das Wort entzogen. Frau Wind wird darauf bis morgen entlassen. Der Vorsitzende fordert die Angeklagten auf, nicht mit ihr zu sprechen, und auch R. A. Lenzmann richtet an die Angeklagten daselbe Ergehen; er spricht aber auch zugleich die Hoffnung aus, daß die Polizei sich inzwischen nicht mit der Frau beschäftigen werde. R. A. Lenzmann stellt einen weiteren Antrag, Herrn R. A. Dr. Sello-Berlin und Notar Krumdiegel zu laden, welche darüber vernommen werden sollen, daß Polizei-Kommissar Rammhoff in einer Prozeßsache gegen Venrat, in dem es sich um einen Seidenbichsahl handelte, unter Eid erklärt habe, der Chefrau des Zeugen Staffei nicht eine Summe von 500 Mk. angeboten zu haben, wenn sie sich zu einem Zeugnis herbeilasse, während dies von Staffei beidworen war. Er nehme keinen Anstand, zu erklären, daß er Rammhoff auf dessen Glaubwürdigkeit prüfen wolle, denn ihm persönlich erscheine er nicht glaubwürdig. Ferner bitte er den Zeugen Reinsdorf in Elberfeld zu laden, der bekunden werde, daß Köllinghoff schon seit Jahren bezahlter Polizeispion sei. R. A. Dr. Schweiger benennt ebenfalls noch einige Zeugen dafür, daß Köllinghoff sich mit dem Komitee des Fährerstreiks in Verbindung gesetzt und erklärt hat, er müsse nach Belgien, wo er gute Geldquellen finde, und wolle dort nach anarchistische Schriften kaufen. Köllinghoff solle ferner gesagt haben: „Das letzte Recht des Unterdrückten ist das Syndikat.“ Köllinghoff meint, wenn jene Zeugen das beschwören würden, hätten sie eben einen Meineid geleistet. An Schriften habe er nur mitgebracht eine Proschüre, betitelt: „Die unschuldige Verurteilung in Chitago“ und zwei Flugblätter. Verteilt habe er davon nichts. R. A. Lenzmann zieht schließlich seinen Antrag, betreffend die Ladung Dr. Sellos und Krumdiegels, für heute zurück, nachdem der Staatsanwalt über den in Rede stehenden Fall Aufklärung gegeben hat. **Eiderfeld, 13. Dezember.**

Nach Eröffnung der heutigen Verhandlung werden zunächst die Protokolle über die gestern erfolgten kommissarischen Vernehmungen der erkrankten Zeugen Schreiner, Dubenkepp-Barmen und Buchhalter Niedmann-Düsseldorf vorgelesen. Niedmann hat ausgesagt, daß ein Preisliste bestanden hat, das alle drei Monate neu gewährt worden sei. Er habe das Geschäft der „Freien Presse“ immer für ein Privatunternehmen gehalten, obwohl die Preisliste die Aufsicht geführt habe. In Elberfeld habe eine Organisation bestanden, sowie auch ein Komitee. Seines Erachtens nach ist es aber mit dem Wahlkomitee nicht identisch gewesen. Dieses Komitee soll, wie er gehört hat, mit dem „Sozialdemokrat“ und der Fraktion Verbindung unterhalten haben. Niedmann hat weiter bezeugt, daß er nicht in Diensten der Polizei gestanden, weder Geld, noch Versprechungen erhalten habe; nur einmal sei ihm von Verwandten Rammhoffs, mit denen er freundschaftlich verkehrt habe, ein Darlehen gegeben worden, das er auch zurückgelassen habe. Die Denunziation gegen Harm sei von ihm aus Eruchen Kaltenbach angefertigt worden und von Köllinghoff durchgesehen. Im Laufe der Verhandlung liess von Niedmann noch eine schriftliche Ergänzung zu seiner gestrigen Aussage ein, da sie nach dem Gesetz aber wertlos ist, soll Niedmann morgen noch einmal kommissarisch durch Landrichter Friedländer vernommen werden. Hieran reißt sich die nochmalige Vernehmung jener Zeugen aus Düsseldorf, die in einer der letzten Verhandlungen eilich verurteilt hatten, den „Soz.“ nicht zu Gesicht bekommen, geschweige denn von dem Angeklagten Wind bezogen zu haben. Danach hatte die Frau Wind das Gegenteil beschworen und die Zeugen wurden auf Antrag der Verteidigung heute nochmals vorgelesen, um der Frau Wind, bei der die Verteidigung eine falsche Aussage herauszuliegen geneigt war, gegenübergestellt zu werden. Ueber die Vernehmung des Schneiders August Krause-Düsseldorf und der Frau Wind wird nachstehendes Protokoll aufgenommen: „Krause erklärt: ich habe den „Sozialdemokrat“ niemals gelesen, niemals gehalten, niemals zu Gesicht bekommen. Die ihm gegenübergestellte Zeugin Wind erklärte: ich habe selbst dem Krause den „Sozialdemokrat“ nie übergeben, die Uebersetzung geschah an den Zeugen vielmehr durch den Schutzmann Oskar Ziegler. Der Zeuge Krause behauptet darauf: ich kenne die Frau Wind gar nicht. Frau Wind giebt die Erklärung ab: ich habe einmal selbst das Abonnementsgeld für den „Sozialdemokrat“ für zwei Monate im Betrage von 4 Mk. erhoben. Krause wohnt damals auf der Veltterstraße beim Samenhandler Ott. Wenn Krause sagt, er kenne mich nicht, so spricht er die Unwahrheit, denn kurz bevor wir nach Elberfeld zogen, habe ich mit selbst von ihm 4 Mark geliehen. Krause erklärt: ich habe der Frau Wind niemals 4 Mk. geliehen. Die Wahrheit meiner Aussage verifiziere ich auf meinen Eid. Lenzmann richtet an die Frau Wind die Frage, ob sie trotz der Warnung des Vorsitzenden gestern nach ihrer Vernehmung nicht doch zum Polizeikommissar Rammhoff gegangen sei. Die Zeugin bestritt das, und Lenzmann erbetet sich nach gehaltener Nachfrage bei einem der Angeklagten, dafür einen Zeugenbeweis beizubringen. Nach Beendigung der Vernehmung des Krause wird an die anwesenden Polizeibeamten Befehl ertlassen, die auf Weiteres keinen der Angeklagten und Zeugen aus dem Saal zu

lassen. Zeuge Schumacher Oskar Ziegler-Düsseldorf, der schon nach seiner ersten Vernehmung und auch heute nicht vereidigt wurde, weil er derselben That verdächtig ist, wie die Angeklagten behauptet bei seiner ersten Aussage, den „Soz.“ zwar gehalten zu haben, jedoch infolge direkten Abonnements in Zürich. Daß ihm von Frau Wind zwei Exemplare zugestellt worden seien, ist ihm nicht bekannt, er habe keine erhalten und auch an Krause nicht weitergegeben. Rechtsanwalt Lenzmann beantragt, erklären zu müssen, daß er in Bezug auf das Zusammenreffen der Frau Wind mit dem Polizeikommissar Rammhoff falsch informiert gewesen sei. Der Angeklagte Winkler habe ihm gesagt, er habe die Mitteilung von einem Polizeibeamten und ihm jetzt erklärt, daß er den Namen desselben nicht nennen werde, weil er darauf sein Ehrenwort gegeben habe. Wie Zeuge Ziegler, so bleibt auch der Zeuge J. Doelter bei seiner ersten Aussage, er habe den „Sozialdemokrat“ nicht erhalten, und wenn Frau Wind denselben an seine Frau abgegeben habe, wie sie sage, so müsse man eben seine Frau vorladen. Er wisse davon nichts. Die Aussage des Zeugen Niedmann-Düsseldorf, bereits vereidigt, wird ebenfalls protokolliert. Das Protokoll lautet: „Meines Wissens bin ich nie in der Wohnung von Wind gewesen. Frau Wind erklärte: Unsere Wohnung befand sich früher in der Schützenstraße, dann in der Karl-Anton-Strassen-Gde. Sowohl in meiner Wohnung in der Schützenstraße als an der Karl-Anton-Strasse ist Niedmann gewesen. Unsere letzte Wohnung hatten wir in der Schloßstraße. Auch dort ist Niedmann einmal Sonntags gewesen und fragte er nach meinem Mann, der gerade nach Elberfeld gefahren war. Niedmann und Reinsdorf waren eines Abends zusammen in unserer Wohnung in der Karl Antonstraße und überbrachten damals Flugblätter. Zeuge Niedmann erklärt: ich bin weder in der Wohnung der Wind'schen Eheleute in der Schützenstraße, noch in der Karl-Antonstraße, noch in der Schloßstraße gewesen. Ich habe Frau Wind überhaupt nur vor ihrer Verheiratung gesehen, doch will ich die Möglichkeit zugeben, sie auch nach ihrer Verheiratung mal gesehen zu haben, aber nie in ihrer Wohnung. Frau Wind sagt noch: als Niedmann einmal in unserer Wohnung in der Schloßstraße war, es war im Oktober 1888, da war auch mein Schwager Johann Wind zugegen. Zeuge Niedmann will die Richtigkeit seiner heutigen Aussage auf seinen früher geleisteten Eid nehmen. Niedmann kennt Reinsdorf nicht und Legterer bestritt, jemals mit Niedmann zusammen Flugblätter zu Wind gebracht zu haben.“

Gewerkschaftliches.

Brandenburg a. d. S. Hier ist ein Dreckerknecht wegen Missethat ausgebrochen. Zutug ist ferngehalten.
Stettin. Das ganze Personal der Buchbinder „Société Einiger“ hat abends die Arbeit eingestellt. Unter den 1100 Auswärtigen befinden sich 800 Mädchen und Frauen. Auf Veranlassung des Arbeiterbundes verlangten die Streikenden eine Abkürzung von 12 auf 10 Stunden unter Beibehaltung des bisherigen Lohnes und Abschaffung der Strafe für geringere Jäden. Die sonstigen Forderungen der Auswärtigen sind untergeordneter Natur.

Aus Stadt und Land.

Bant, 17. Dez. Der Dr. med. Rühmelforb in Neuenste ist zum Amtspast für die Gemeinden Sande, Federwarden, Heppens, Bant und Neuenste bis weiter bestellt.

Bant, 17. Dez. Die Jeverländisch Nacht—parbon Nachrichten schreiben: „Gestern wurde hier ein sozialistisches Flugblatt in Menge verbreitet und ebenso, wie man hört, auf dem Lande. Das Schundblatt wendet sich an die „Landleute, Kleinbauern und Tagelöhner“ und empfiehlt nach einer langen Reihe gemeiner Verächtlichkeiten ehrenhafter Personen, unwahrer Behauptungen und erbärmlicher Uebrafen die Wahl des sozialistischen Kandidaten. Die giftige Saat aber, welche die gemerksamigen Hege hier im Lande ausäuen möchten, findet in dem gefunden Sinn unserer Bevölkerung keinen Boden, sie weist solche niederträchtigen Machwerke mit Verachtung von sich.“ — Wir können nicht umbin, diese Straffleistung der „Jeu. Nacht“, die uns an ähnliche Geistes-Produkte in einer tiefenigen Zeitung erinnert, unsern Lesern vorzuenthalten. Für die Beurteilung des Unterschiedes zwischen Wahrheit und unwahren Behauptungen, erbärmlichen Uebrafen und gemeinen Verächtlichkeiten“ können wir die Redaktion der „J. N.“ nicht verantwortlich machen, da sie bis heute noch keinen „Besichtigungsanweisung“ dazu erbracht hat; etwas mehr Aufwand könnten wir ihr aber anempfehlen. Unseres Wissens hat das Großherzogliche Ministerium zu Oldenburg, das dieses Flugblatt schon einige Wochen früher zu Gesicht bekam, nach eingehender Prüfung desselben nichts Gekleidwidriges gefunden. Ob nun, wie es am Schlusse heißt, die „göttliche Saat“ bei dem „gefunden Sinn“ der Bevölkerung Boden gefunden hat, das wird uns ja die Zukunft lehren.

Jeter, 17. Dez. Als nationalliberaler Durchfallskandidat soll den „J. N.“ zufolge ein Herr D. Schröder, Landwirt in Nordmoor, in Aussicht genommen sein.

Oldenburg, 17. Dez. Am Mittwoch, den 18. d. M. findet im Großherzog. Hoftheater die 6. Vorstellung für Auswärtige statt. Zur Aufführung gelangt „Der Königsleutnant“, Lustspiel in 4 Akten von Gutzlow.

Literarisches.

Der Zeitgeist. Monatsheft für das soziale Leben der Gegenwart. Redaktion: O. Wallerstein, Hamburg. Verlag von E. Zentzen u. Co., Hamburg. Rahmlein 87, L. 2. 3. 4. Preis 50 Pf. Inhalt: Die moderne Arbeiterbewegung und ihre Beziehungen zur Kunst. — Das feste Spiel der Kräfte. — Kufen! — Die Lebensdauer. — Ein Beitrag zur Lohnfrage. — Jaderneine und Vereinsgehe. — Auch ein Jochträger. — Die Selbsttötung der Arbeiter. — Saat, Hauptpflege und Abkürzung. — Ein Wort für unsere freien Hülfsstellen. — Die Arbeiterkolonien. — Physiologie und Industrie. — Regelung des Lehrlingswesens und der Gewerbeordnung. — Der mühselige Erwerb. — Die arbeitsstatistischen Bureau's in den Vereinigten Staaten. — Die Kerzfrage.

Umzugs halber Ausverkauf

sämmtlicher am Lager befindlichen Waaren zum Einkaufspreis, um schnell damit zu räumen.

Neubremen. **G. HEILEMANN.** Neubremen.

Haushaltungs-Gegenstände

empfecht in großer Auswahl zu billigt gestellten Preisen

Eduard Buss, Bismardstraße 56a.

Wegen gänzlicher Aufgabe meines Herren-, Jünglings- und Knaben-Garderoben - Geschäfts verkaufe, um damit schnell zu räumen, sämtliche Artikel zu wirklich spottbilligen Preisen.

Grosse Auswahl in wollenen und halb wollenen Unterziehzeugen, Arbeits - Artikeln in blau Seinen u. Hämschaft, sehr billig.

Goldene u. silberne Herren- & Damen-Uhren in großer Auswahl und zu billigen Preisen.

F. Krüger,
Bant, Ankerstraße.

Zum Weihnachtsbedarf gebe farbige und schwarze rein wollene

kleider - Stoffe
zu ermäßigten Preisen ab.

B. H. Bührmann,
Konfektions-Geschäft,
Wilhelmshaven.

- ff. neue Französische Wallnüsse, pr. Pfd. 35 Pf.
- ff. neue Sicil. Haselnüsse, pr. Pfd. 35 Pf.
- ff. neue Paranüsse, pr. Pfd. 60 Pf.
- ff. bunte Christbaumkerzen, à Carton 35 Pf., 24 u. 30 St. enthaltend,
- ff. große Pflaumen, pr. Dutz. 1,20 Mk.
- ff. große Citronen, Stück 10 Pf.
- ff. große Smyrna-Feigen, pr. Pfd. 25 Pf.
- Christbaum - Confett** in allen Sorten.

Emil Meinelt,
Neubremen,
Ede der Grenz- und Börsestraße.

Prima Magdeburger

Sauerkohl
à Pfd. 8 Pfg.

Schönes Pflanzenmus

empfecht

C. Hapke, Tonndiech.

Haararbeiten jeder Art werden prompt und billig angefertigt bei

G. Reuß in Bant,
Lüdenburgerstr. 31.

Das Schuh-Geschäft
von **J. G. Gehrels, Roonstrasse**
stellt sämtliche Artikel seines großen Lagers mit 10 Prozent Rabatt per Cassa bis Weihnachten zum

Ausverkauf.

Ältere Sachen oder durch Anprobiren an Eleganz verlorene Waaren, sonst aber sehr haltbar, zu bedeutend heruntergesetzten Preisen.

Empfehle als

passende Weihnachts-Geschenke:

Schaukel-Pferde,
Fell- und Räder-Pferde, Schul-Tornister von 1 Mark an, Bücherträger, Hofenträger, Turnergürtel, Portemonnaies, Strumpfbänder u. s. w.

F. Diez, Roonstr. 15.

Wir empfehlen unter sehr feines

helles Lager-Bier
in Flaschen 33 Stück für 3 Mark, in Fässern von 10—100 Liter 21 Mark frei in's Haus,
24 Flaschen Kaiserbräu 3 Mk., per Liter 25 Pf.

Brauerei Frisia, Filiale Wilhelmshaven.

August Jacobs, Uhrmacher,
Neuestraße 12,

empfecht sein großes Lager in

Regulatoren
mit Gewichten und Federzug, schon von 12 Mk. an.

Wand-, West- und Marine-Uhren
von den billigsten bis zu den feinsten, goldene und silberne Herren- und Damen-Uhren in reicher Auswahl. Alfenide-Waaren, Spielwerke, Barometer, Thermometer, Perpetive, Brillen u. s. w.

Grösste Leistungsfähigkeit. Billigste Preise.

Schlittschuhe
empfecht in großer Auswahl äußerst billig

Eduard Buss, Bismardstr. 56a.

Empfehle:

Naß- und Glaschen - Bier
aus der Dampfbrauerei von Th. Fethöter in Sever, in Gebinden von 15 bis 100 Litern. Feines Lagerbier 33 Fl. 3 Mk., Danrisches Gebräu 27 Fl. 3 Mk., Feines böhmisches Gebräu 30 Fl. 3 Mark.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

J. Fangmann, Bismardstr. 59,
1 Treppe.

Empfehle mein reich assortirtes Lager von reingebaltenen deutschen, französischen, spanischen und portugiesischen

WEINEN.

Gute Qualitäten in Rum, Arrac und Cognac. Ich empfehle ferner vorzügliche Liqueure und Branntweine, besonders empfehle ich einen reinen ungetauften

Korn-Branntwein,
als:
Richtenberger Doppel-Korn, Doornkaat, 1863er Alter Korn, Steinhäger etc. etc.

Paul Hug, Bur Arche.

Farbige Damentuche
100 Ctm. breit, Mtr. 60 Pf.

B. H. Bührmann,
Konfektions-Geschäft,
Wilhelmshaven.

Zum bevorstehenden

Weihnachtsfeste
empfehle mein reichhaltiges Lager in:

Cigarren - Spitzen aller Art, Shag-Pfeifen aller Art, Anrauch-Pfeifen, Thon-Pfeifen etc.
zu den billigsten Preisen.

Emil Meinelt,
Neubremen,
Ede der Grenz- und Börsestraße.

Habe mich entschlossen, verschiedene Artikel nicht weiter zu führen und liegen dieselben gegen

Ausverkauf
zu wirklichen Spottpreisen aus.

H. C. Tyarks, Bant,
Nordstraße 13,
Manufakturwaaren-Ganblung.

An- und Rückkauf
von neuen und getragenen Kleidungsstücken, Möbeln, Betten, Velocipeden u. Nähmaschinen, Teppichen, Uhren, Gold- und Silbersachen, Schuh- und Stiefelwaaren u. s. w.

F. Krüger, Belfort,
Ankerstraße.

Eine große Auswahl

Lannenbäume
empfecht zur gefälligen Abnahme

F. Th. Siems, Sedan.

Ich habe zwei Betten, auch einige Kissen sehr billig zu verkaufen.

Ad. Schwabe.

General-Versammlung
der Bauarbeiter von Wilhelmshaven und Umgegend, Mittwoch, 18. Dezbr., Abends 7 Uhr, im Saale des Hrn. Hug, „Bur Arche“, zu Belfort.

Tages-Ordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder und Festung der Beiträge.
2. Abrechnung vom verfloffenen Vierteljahr.
3. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen sämtlicher Mitglieder ersucht

Der Vorstand.